Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 3 (1929)
Heft: 12

Artikel: Sportweihnacht
Autor: Schweizer, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPORTWEIHNACHT

Es ist unglaublich, was seit Tagen dort oben im Saanenländchen an Schnee herniederwirbelt. Das Land, so weit das Auge zu schweifen vermag, eine einzige gewellte, samtweiche Decke, ein Riesenlinnen, die Arbeit und ungezählte Hoffnungen des Landmannes hütend, bis lenzfrische Lerchenwirbel wieder über dampfenden Ackerschollen und blumigen Alpmatten klingen.

Und nun geht's aufwärts, am Fusse des Rinderberges entlang, hoch über dem Tal der Kleinen Simme. Vereiste und schneebepuderte Felskulissen halten zu beiden Seiten des engen Tales Wacht, übergrosse Riesen, die mit fratzenhaftem Lächeln uns zu begrüssen scheinen. Immer weiter geht die Fahrt auf den Brettern, unter dem Kleinsaanenwald durch, linkerhand lassend Saanerlochfluh, und schon befinden wir uns am Fusse des Hornbergs auf Saanenmöser. Holzhaufen am Wege, Schafställe, Strauchwerk, alles scheint unter der Wucht wollig gehäufter Schneemassen zu ersticken. Ab und zu geht ein heimlich Stöhnen durch den blinkenden Hochwald, wenn der vereiste Schmuck zu scharf drückt. Dann plötzlich ein dumpfes Krachen durch die weite, weite Hochlandstille. Angstvolles Schweigen. Einer der Waldriesen sank gebrochen in die weisse Masse nieder. Die Bergwinde werden nun im Frühjahr nicht mehr um seine Wipfel lockend streichen, kein Vogel mehr auf ihm rasten oder sein Nest im Gezweige einflechten. Und in dieses unsagbar heilige Schweigen, da klingt nur von Zeit zu Zeit wie aus weiter Ferne das Hacken des Spechtes. Just die echte Stimmung, um droben in einer der Hütten Weihnachten zu feiern. — Bergweihnachten.

Längst wurde ein Christbäumchen hinaufgebracht zur Hütte. Der «Gabentempel» ist auch schon reich versorgt worden, Kerzen und anderen Schmuck nebst Konfekt und fröhliche Stimmung bringen wir mit. Soll das fein werden! Zwei liebe «Wesen» haben auch schon dafür gesorgt, dass das «Heim» warm und gemütlich sei, die Lager sind tipptopp hergerichtet, und nun Bergweihnachten gefeiert! Von unserer Hütte geht der Blick hinaus über das weite Land, hie Bern, hie Waadt, Freiburg und Wallis! Und siehe da, schon sind wir mitten im Himmel drin. Der Nebel, der weiter unten im Bernerland alles in seine grauen Arme lautlos schliesst, so melancholisch das Leben einspinnt — hier auf über 2000 Meter Höhe ist seine Macht gebrochen. Wohl jagten uns beim Aufstieg dann und wann zuckende Windstösse vereinzelte Nebelfetzen über den Kamm, doch dann liegt der herrliche Alpenwall in seiner totenstillen Vereinsamung offen vor uns. Und da ist's, als schlügen Millionen Augen plötzlich vor einem sich auf und blickten mich an und heischten Antwort, was heute mich mit lieben Freunden hierherführe ... und was für Gedanken eilen durch den Kopf ... Nebel über den Landen — Unzufriedenheit bei den Menschen. Und wie ich vor der Hütte stehe, in der bereits ein lustig Feuer knistert, und in die brauenden Nebel niederstarre, da möchte ich Tausende von Händen fassen können und sie wieder beten lehren, Tausende von Augen emporrichten dorthin, von wo Sonne, Leben, Erlösung noch immer gekommen sind.

Friede auf Erden ... Stille Nacht, heilige Nacht ...

Hell leuchten die Lichtlein am Weihnachtsbäumchen in die Winternacht hinaus. Wir sitzen am Herd, aus dem rötliche Glut eines frischen Feuers loht und zitternde Lichter und Funken über das in Dämmer ruhende Gemach verstreut. Eine wundersame Stimmung geht durchs Bergheim — die Gedanken fangen an zu wandern. Erinnerungen kehren wieder, Bilder, Farbenträume, von denen mich Wochen, Monde und Jahre trennen. Und nun — ist's Traum, ist's Wirklichkeit, eine Geige klingt auf, fängt an zu singen, jubilieren, und bald mischen sich dazu die Weisen unserer Weihnachtslieder, Feierstimmung webend im Bergheim, in dem sich vier Menschen zu eigener Feier zusammengefunden...

Dann geht's auf einige Minuten vor die Hütte. Schon ist die Bergnacht hereingebrochen ... Doch, was ist das? ... Unten, weit drunten in den Landen ... klingen wie Jauchzen und Frohlocken die Stimmen der Weihnachtsglocken .... Frieden singen sie .... Frieden .... Frieden ...

Inzwischen haben unsere Frauen den «Weihnachtstisch» hergerichtet, während die Männer sich der «Behandlung» der Skis widmen und dafür Sorge tragen, dass das Feuer im Herd nicht ausgeht, aber auch nicht in der Pfeife, die später angesteckt wird, und nun eilt von Mund zu Mund die frohe Rede von früheren Weihnachten, von Erlebnissen in den Bergen, anderen Abenden in Klubheimen, doch in einem sind wir einig ... die Weihnachtsfeier war schön ... Und wie weiss unser Freund und Zeichner zu erzählen ... «Kennt ihr den Bergpsalm?» war seine Frage. «Er fällt mir eben ein, weil auch er mit Ehre sei Gott in der Höhe anfängt ...» — «Nein.» «Denn los!» «Ehre sei Gott in der Höhe! Er hat die Berge so hoch gestellt, und tat damit seine Weisheit kund, auf dass nicht jeder Lumpenhund, mit denen die Erde hier unten so reichlich gesegnet, dem einsamen Wanderer hier oben begegnet ... Ehre sei Gott in der Höhe!»

Noch manch fröhlich Wort wurde gewechselt, und dann hiess es, die Lager aufsuchen, um am andern Morgen zu frischer Fahrt bereit zu sein.

Nach dem schmackhaften Frühstück werden die Bretter geprüft, angeschnallt, und los geht die herrliche Fahrt über rassige Hänge, an tiefverschneiten Tannen vorbei, die wie waffenstarrende Krieger an uns herandrängen. Und wenn der Skistock manchmal einen Zweig streift, dann rieselt es silbrig auf den weissen Waldboden nieder, gleich einem wunderschönen Weihnachtsmärchen. Dann öffnet sich wieder eine Lichtung mit wundersamem Tiefblick auf das Saanenländchen, da grüssen bereits Gruben und Saanen herauf, dann geht die sausende Fahrt in den Bergwald hinein, über G'fell und zwischen Stutz erhaschen wir einige Ausschnitte aus dem wildromantischen Turbachtal, und bald rattern wir auf unseren Schneebrettern über die Hänge des Obern Port durch die Strassen von Gstaad, in denen ein reges Winterleben herrscht.

Der Spätnachmittag sah uns wieder in die Höhe steigen, und als droben die Hölzer bergauf jauchzten und der Gipfelwind uns grüsste, da ging die ganze Lebensfreude zweier seliger Wintertage in Gold und Blau durch die Seele ... denn Weihnachten in den Bergen, die wollen erlebt sein!

Walter Schweizer.

Wintertag auf Beatenberg

Gemälde von F. Hopf

Journée d'hiver à Beatenberg

Peinture de F. Hopf